

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Kunst in Tirol, 20. Jahrhundert

wesentlich erweiterter und neu durchgesehener Bestandskatalog der Sammlung des Institutes für Kunstgeschichte der Universität Innsbruck samt einer Dokumentation der Legate und Nachlässe in zwei Bänden

Bertsch, Christoph

Innsbruck, 1997

Turi Werkner

1948 23.57 MEZ in Innsbruck geboren; 1967-71 Akademie der bildenden Künste, Wien

Ausstellungen (Auswahl): 1969 Galerie am Dom, Innsbruck; 1972 Galerie St. Barbara, Hall; 1973 Theseustempel, Wien & Institute of Contemporary Arts, London; 1974 Galerie im Taxispalais, Innsbruck; 1975 Forum Stadtpark, Graz; 1976 Galerie Krinzinger, Innsbruck; 1978 Kunstpavillon, Innsbruck; 1980 Galerie Staehli, Zürich; 1981 Galerie Ariadne, Wien; 1983 Museum des 20. Jh. Wien & Städt. Galerie im Lenbachhaus, München; 1984 Galerie Grita Insam, Wien; 1985 Meijhuis, Helmond/NL & Kunsthalle Bern; 1986 Frankfurter Kunstverein; 1987 Galerie Grita Insam, Wien; 1988 Tiroler Kunstpavillon, Innsbruck; 1991 Galerie Thoman, Innsbruck; 1994 Erinnerungsmachine, Galerie Bienenstein, Wien; 1994 Museum für Moderne Kunst, Bozen; 1995 Galerie Thoman, Innsbruck; 1996 Zentrum und Peripherie, TLMF, Innsbruck

Literaturauswahl: Pfandler W., Das Tiroler Porträt, in: Das Fenster, Nr. 29, Innsbruck, 1981; Kreuzer-Eccel E., Aufbruch, Bozen, 1982 S. 245 S. 328; Koschatzky W., Die Kunst der Photographie, Wien, 1984; Zaunschirm Th., in: Der Kunst ihre Freiheit, Wien 1984; Scheidl R., Die Methoden das Zufälligen. Der Zufall als Methode, in: Parnaß, Heft 6, 1986; Ronte D., Die visuelle Machinerie eines Informationstechnikers in: Kunstforum international 89, 1987, S. 140-142; M. Hörmann (Hrsg.) arttirol, Innsbruck, 1994,

Schoner/Mischtechnik-Papier/74 x 104 cm 15. Mai bis 14. August 1975

Das labyrinthische Gekritzeln auf Turi Werkners Schoner gilt zunächst ganz einfach zur Kenntnis genommen zu werden. Das was auf dem Papier passiert, ist, wenn es schon lesbar ist, wenigstens nicht verständlich, weil es auf Werkners Schreibtisch als künstliche Welt geschah wie der automatische Strich beim langen Telefonat. Auf Farbigkeit gestützte Zeichen schöpfen aus einem Gedankenreichtum dem das vorliegende Blatt zu klein zu werden scheint. Gegen ihre rationale Lesbarkeit wird die Informationsfülle des elementaren menschlichen Ausdrucks willens aufgewogen....

G.M.

